



Zusammenfügen, was zusammen gehört:

Bert Hellingers Vermächtnis und „Familien und ihre Geheimnisse“

von Wolfgang Maiworm**

Der Zeitgeist bringt es auf wunderbare Weise hervor, was den alten Meister Heraklit bestätigt, der vor 2500 Jahren die Fragmente seines geistigen Werkes hinterließ, die zeitlos wahr sind und zeitlos wirken, wenn ein ganzheitliches Verständnis im Einzelnen herangereift ist, das ein Innen und ein Außen als einander entsprechend erkennt.

Heraklit: „Die verborgene Harmonie ist besser als die offensichtliche. Aus Zwietracht entsteht Eintracht, aus Missklang die höchste Harmonie. Erst durch dauernden Wandel kommen die Dinge zur Ruhe. Doch die Menschen sehen nicht, dass alles, was sich widerspricht, dadurch mit sich in Einklang kommt.“

Es liegt Harmonie im Widerstreit. Das zeigen zum Beispiel Bogen und Leier. Der Name des Bogens ist Liebe, doch sein Werk ist Tod.“

Auf den ersten Blick könnte man meinen, die Aussagen von Bert Hellinger, die er in seinem gerade erschienenen autobiografischen Buch „Mein Leben. Mein Werk“ macht, im Widerspruch zu den Ausführungen von Maren Keller* stünden, die im SPIEGEL Nr. 51 vom 15.12.18 die Titel-Story „Familien und ihre Geheimnisse“ aufbereitete. Doch bei näherem Betrachten der Inhalte sieht man das Gemeinsame, wie es in der Unterzeile zur SPIEGEL-Titel-Story in einem Satz auf dem Cover zu lesen ist: „Wie unsere Vorfahren unser Leben prägen“.

Mit diesem Thema haben sich vor den beiden Genannten schon viele tiefgehend beschäftigt, wie zum Beispiel Eric Berne, Thea Schönfelder, Virginia Satir, Ruth McClendon, Les Kadis, Jeff Zeig, Ivan Böszörményi-Nagy, C.G. Jung. Doch die Wege, die aufdecken sollen, wie sehr wir alle durch die Geschichte unserer Ahnen geprägt sind, sind unterschiedlich. Die Frage ist, welcher Weg am weitesten in die Tiefe führt, hin zum Ursprung, hin zum Einzigartigen des Individuums, wenn das kollektive Unbewusste „angezapft“ wird – und auf diese Weise in der Bewegung allen Lebens erscheint, dass hinter der erfahrbaren Ursache und der sich daraus ergebenden Wirkung eine Absicht

steht. Insofern bin ich persönlich sicher, dass das, was der SPIEGEL aufleuchten lässt, weit übertroffen wird von dem, was Bert Hellinger und die Tausende der in seinem Namen Wirkenden mit dem „Neuen Familienstellen“ erreichen.

Maren Keller hat sich mit der psychologischen Komponente des Themas beschäftigt und dazu vier Geschichten erzählt, wie Vergangenes in die Gegenwart wirkte, u.a. die Geschichte „Das Blaue vom Himmel“, die Elizabeth Turners Entscheidungen dokumentieren, die sie traf, um über Reiki Heilung für sich und ihren Sohn zu erwirken. Sie studierte dann Psychologie und sagt heute (SPIEGEL Nr. 51, Seite 113): „Wir alle werden mit einer bestimmten Hardware geboren. Aber die Software spielen wir erst im Laufe unseres Lebens auf. Und auf der Hardware der meisten Menschen laufe im Hintergrund eine alte Software, von der sie gar nichts wüssten.“

Schließlich besuchte die SPIEGEL-Redakteurin die Therapeutin Katharina Drexler in Köln, die das Buch „Erbte Wunden heilen“ schrieb. Sie erstellt anhand der Angaben ihrer Patienten einen Stammbaum und verschafft sich „einen Überblick über das, was sie die Ressourcen eines Menschen nennt: Fähigkeiten oder Umstände, die ihm helfen, schwierige emotionale Zustände zu bewältigen. Humor zum Beispiel. Sichere Bindungen. Ein schönes Zuhause.“ Katharina Drexler vergleicht die Seele des Menschen mit einer Theaterbühne, wo sich alle Persönlichkeitsanteile versammelt haben. – Dies ist nicht neu. Schon vor vielen Jahren schrieben Dr. Peter Orban und Ingrid Zinnel das Buch „Drehbuch des Lebens“, in dem dieser Gedanke in brillanter Weise aufgenommen ist.



Bert und Sophie Hellinger



Aufstellung mit Gerhard Deußer in Sao Paulo



Lara Weigmann im „Hakka Plaza“ / Sao Paulo beim Hellinger-Kongress

Bert Hellinger hat das wohl zu Beginn seiner Arbeit ähnlich gesehen. (Familienstellen/Seite 137 in der Autobiografie): „Aufstellungsleiter wählt Stellvertreter für die Familie des Klienten aus, und dieser stellt sie vor einer Gruppe in Beziehung zueinander. Manchmal wählt auch der Klient die Stellvertreter aus. Auf einmal fühlen die Stellvertreter wie die Personen, die sie vertreten, ohne dass sie diese kennen und ohne dass über sie etwas gesagt worden ist. Sie sprechen manchmal mit deren Stimme und bekommen deren Symptome. Zum Beispiel fangen sie an zu zittern oder hören und sehen nicht mehr recht. Dieses Phänomen lässt sich mit herkömmlichen Vorstellungen nicht erklären. Von den vielen Versuchen kam ihnen bisher am nächsten, dass die Stellvertreter in ein anderes geistiges Feld treten. Der britische Biologe Rupert Sheldrake nennt es ein morphogenetisches Feld. Das heißt, in diesem Feld sind die früheren Ereignisse in einer Familie oder Gruppe und die mit ihnen verbundenen Gefühle in einem gemeinsamen Gedächtnis gespeichert.“) Doch Bert Hellinger und seine Frau Sophie haben das Wissen um das Wirkende erweitert, haben ihre Erfahrungen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Entwicklung der „Familienaufstellungen“ eingebracht. Heute ist Bert Hellinger in seinem 94. Lebensjahr der Meister, der gemäß meines Verständnisses im Sinne der östlichen Zen-Philosophie agiert und den westlichen

Begriff von Ganzheitlichkeit ausfüllt, wenn er (und seine Schüler) über die Bewegungen des Körpers in jeder Aufstellung bestätigt, dass die individuelle Seele von einem Geist erfasst wird, den ich als die „Kraft, die aus der Herkunft stammt“ (Buch über die Aufstellungsarbeit von Dr. Peter Orban) bezeichne.

Bert Hellinger schreibt in seiner Biografie: „Anfangs glaubte ich, dass die Familienaufstellung ausschließlich eine Bereicherung für die Arbeit von Psychiatern und Psychotherapeuten wäre. Von dieser Ansicht rückte ich später ab. Ich erkannte, dass sie genauso für Laien von Bedeutung ist. Deshalb spreche ich bei der Familienaufstellung – und auch beim Neuen Familienstellen – nicht von einer Therapiemethode, sondern von einer Lebenshilfe. Denn der Aufzustellende will für sich etwas klären – beispielsweise was die Hintergründe für eine Krankheit oder Schwierigkeiten in der Paarbeziehung sein können oder was seinem Erfolg im Leben im Weg steht.“

Hinsichtlich der Entwicklungsgeschichte, die das Hellinger-Familienstellen genommen hat, sei das Lesen der Seiten 140 bis 145 in der genannten Biografie empfohlen. Es geht um das Gewissen, besser gesagt um die verschiedenen Gewissen, die miteinander ringen und schwingen. Wir lesen: „Hinter dem Gewissen, das wir fühlen, wirkt aber noch ein anderes



Begeisterung für die „Ordnung der Liebe“



Gerhard Walper, Thomas Wittig, Wolfgang Maiworm

Gewissen. Es ist ein mächtiges Gewissen, von seiner Wirkung ungleich stärker als das persönliche Gewissen.....Dieses zweite Gewissen, das kollektive oder Sippengewissen, ist weiter. Es vertritt auch die Belange der vom persönlichen Gewissen Ausgeschlossenen. Daher steht es mit dem persönlichen Gewissen oft in Konflikt.“

Das ist in seiner Konsequenz absolut revolutionär. Bert Hellinger wurde dafür geliebt und gehasst. In Deutschland ist er vielfach in eine rechte Ecke gestellt worden, weil er die deutsche Geschichte, die in der Regel abverlangt, Opfer und Täter in Gute und Böse zu unterteilen, angesichts einer übergeordneten Gesetzmäßigkeit nicht mitvollziehen kann. So sagt er: „Was ich bei den Aufstellungen mit Überlebenden des Holocaust und deren Nachkommen erfahren durfte, hatte einen nachhaltigen und tiefen Eindruck bei mir hinterlassen. Die Erkenntnis, dass Opfer und Täter miteinander versöhnt werden wollen und dass beide in einer uns geheimen, nicht erfassbaren und begreifbaren Macht ihren Ursprung haben und dass vor dieser Macht alle gleich sind, öffnete mir einen anderen Blick auf die Menschheit, ja auf jeden einzelnen Menschen.“ (Seite 242)

In Nord- und Südamerika, in China, Russland und im westlichen Europa ist die Hellinger-Arbeit in den letzten zwanzig Jahren in alle gesellschaftlichen Bereiche eingezogen. Bert und Sophie Hellinger werden für ihre bahnbrechende, Lebenshilfe bedeutende Arbeit gewürdigt. Die vielen von ihnen ausgebildeten Aufstellungsleiter genießen einen hervorragenden Ruf. In Deutschland aber hat Bert Hellinger offenbar bei einigen Journalisten „neben das Nest ge-

schissen“, als er sein Verständnis von Liebe und Nächstenliebe wie folgt ausdrückte: „Liebe heißt: Ich anerkenne, dass alle, wie sie sind, mir vor etwas Größerem gleichen. Ich anerkenne, dass alle, wie unterschiedlich sie auch sein mögen, mir vor etwas Größerem gleich sind. Das ist Liebe. Auf dieser Grundlage kann sich alles entfalten.“ (Seite 243)

Bert Hellinger lebt, was Heraklit in oben zitiertem Fragment vermittelt. Er hat die „Ordnung der Liebe“ in Goethes Sinn konsequent in seine Arbeit integriert („Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen, die Sonne stand zum Gruße der Planeten, bist alsobald und fort und fort gediehen, nach dem Gesetz, wonach du angetreten. So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen, so sagten schon Sibyllen, so Propheten; und keine Zeit und keine Macht zerstückelt geprägte Form, die lebend sich entwickelt.“)

Auf Seite 272 seines Buches schreibt er uns ins Stammbuch und zum Nachdenken für all jene, die ihm feindlich gesonnen sind und Widerstand bieten: „...ohne Widerstand von außen kann sich nichts Lebendiges entwickeln, auch nicht bedeutsames Menschliches. Nur durch den Widerstand von außen kann es sich differenzieren, sich einfügen in ein Größeres und der ihm von außen gesetzten Grenze zu seiner Kraft und zur Einsicht in das wirklich Mögliche finden. Denn was sich nicht mehr ausbreiten kann, muss sich verdichten. Statt an Höhe und Breite gewinnt es umso mehr an Tiefe.“

So ist es das Ergebnis des „Neuen Familienstellens“, dass „die für uns oft im Vordergrund stehenden Unterscheidungen von Gut und

Böse oder von Dazugehörig oder Ausgeschlossen gelten nicht mehr. Was wir uns in der bisherigen Psychotherapie erhofft haben, tritt in den Hintergrund und mit ihm alles, was wir mit unserem guten Gewissen und Willen erreichen wollten.“ (Seite 277)

Das ist es! – Das ist es, was mich sagen lässt: Die Hellinger-Arbeit ist das Beste, was an Lebenshilfe derzeit angeboten wird. Das ist gelebte Spiritualität. Das ist der Weg zur Gesundheit und zur Vervollkommnung: heraus aus der Polarität in die Einheit.

Mein persönlicher Zugang zu Bert und Sophie Hellinger und den Aufstellungsleitern, die ich kenne (Gerhard Walper, Wolfgang Deußler, Joel Weser, Thomas Wittig, Dr. Peter Orban, Ingrid Zinnel, Peter Stemmann), ergibt sich über die tiefe Weisheit des Zen-Meisters Bankei, der sagt: Nimm gut und böse zusammen, rolle sie zu einer einzigen Kugel – und wirf sie weg. – Ein weiter Weg! – Der Weg, der Bert Hellinger am Ende sagen lässt: „MEIN LEBEN. MEIN WERK“. – Danke, danke von Herzen!

*Maren Keller / Jahrgang 1983, kommt aus dem Ruhrgebiet. Sie hat in Dortmund Kulturwissenschaften studiert und danach die Henri-Nannen-Journalistenschule besucht. Seit sechs Jahren arbeitet sie für den SPIEGEL.

**Wolfgang Maiworm / Jahrgang 1945, Herausgeber der Zeitschriften „Lebens-t-räume“ und „... heute leben mit FLIEGE“, Kongressveranstalter mit Lara Weigmann, Lebensberater; Inhaber des Seminar- und Meditationszentrums auf Lanzarote Etorá/CENTRO.